

WIR IN NORDRHEIN-WESTFALEN UND UNSERE PARTEI.



PROTOKOLL.

**8. ORDENTLICHER LANDESPARTEITAG,
OBERHAUSEN, 28. SEPTEMBER 1985**



Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Eröffnung und Begrüßung Antje Huber	3
2. Grußworte	5
3. Konstituierung des 7. ordentlichen Landesparteitages	9
4. Beschlußfassung über a) Tagesordnung b) Geschäftsordnung	10
5. Grundsatzreferat des Landesvorsitzenden Johannes Rau	11
6. Bericht des Landesgeschäftsführers	21
7. Bericht der Gleichstellungskommission	23
8. Bericht der Landeskontrollkommission	26
9. Aussprache	28
10. Bericht der Mandatsprüfungskommission	29
11. Behandlung der Anträge	30
12. Wahlen a) des Landesvorsitzenden b) der stellvertretenden Vorsitzenden c) der Beisitzer d) der Landeskontrollkommission e) eines Mitgliedes des Parteirates	58
13. Schlußwort Johannes Rau	59

„Kleiner Taubenschlag“ eröffnete den Landesparteitag in Oberhausen



Die Kinder des „Kleinen Taubenschlags“ eröffneten den 8. ordentlichen Landesparteitag in der Oberhausener Stadthalle. Alle waren begeistert, und Johannes Rau gefielen die Lieder und Tänze des „Taubenschlags“ so gut, daß er zur Freude der Kinder auf die Bühne kam, um sich bei allen herzlich zu bedanken. Der „Kleine Taubenschlag“ ist eine Kindermusikgruppe aus Dortmund, in der deutsche und ausländische Kinder gemeinsam singen und tanzen. Die Grundschullehrerin Lisa Wittmann gründete die Kindergruppe vor fünf Jahren. Das Ziel: „Ausländische und deutsche Kinder sollen sich besser kennenlernen.“

1. Eröffnung und Begrüßung

Begrüßung der stellvertretenden Landesvorsitzenden Vorsitzenden Antje Huber



Liebe Genossen, liebe Gäste!

Als wir uns zum letzten ordentlichen Parteitag in Aachen versammelt hatten, bereiteten wir uns auf die Landtagswahl 1985 vor. Obwohl wir damals nicht pessimistisch waren, hatte doch niemand geglaubt, daß wir im Mai 1985 hier unseren größten Wahlsieg seit Bestehen des Landes NRW begehen könnten und der CDU, die 1 1/2 Millionen Wähler verlor, die schwerste Niederlage beibringen würden. Wir hofften, mit gutem Ergebnis wieder den Ministerpräsidenten zu stellen. Jetzt im September 1985 können wir wohlbegründet hoffen, daß er nun auch unser nächster Bundeskanzler wird. Nach dem, was Kohl und seine Regierung alles angerichtet haben, ist Johannes Rau für uns der einzig erkennbare wirkliche Hoffnungsträger im Lande, und auch wenn der Wahlsieg unser aller Erfolg war, so können wir ihm und sollten wir ihm auf diesem Parteitag doch noch einmal für seine ganz besondere Leistung danken und Glück wünschen in dem kommenden Wahlkampf, auch wenn er offiziell noch nicht zum Kandidaten gekürt ist.

Liebe Genossinnen und Genossen, wir werden zu einem guten Start – so hoffe ich – auch heute beitragen, nämlich dann, wenn wir die gute Stimmung, die wir seit dem 12. Mai des Jahres verzeichnen, über diesen Parteitag hinaus in die kommenden Monate und in den sicher nicht

leichten Wahlkampf tragen. Der sozialdemokratische Sieg in Nordrhein-Westfalen war auch Ausdruck der tiefen Unzufriedenheit der Bürger mit der Bonner Politik. Noch nie hat es in unserer Republik einen so raschen Wandel, einen so raschen politischen Meinungswandel gegeben wie zwischen März 1983 und Mai 1985. Entlarvt ist das Gerede von der größeren Kompetenz und der moralischen Kraft der CDU. Daß das Wort „Wende“ heute für viele nur noch den Beigeschmack eines üblen Propagandatricks hat, liegt sicherlich nicht nur an den Arbeitslosenzahlen, sondern hauptsächlich daran, daß die Menschen in unserem Land immer noch die Fähigkeit besitzen, die Moral eines Spieles zu durchschauen, das den Armen Einkommen und Rechte genommen hat, während andere von den Opfern profitieren, die sie selber gar nicht erbracht haben.

Das neue Vertrauen, das uns in den letzten 1 1/2 Jahren entgegengebracht wurde, ist aber nur ein Vorschub auf Zeit. Wir können es als ein Zeichen wachsender Demokratie ansehen, daß die Wähler kritischer sind, zu größeren Teilen als früher auch ungebundener und daß sie mit ihrem Stimmrecht gezielter umgehen. Für uns, die wir nun unter einem hohen Erwartungsdruck stehen, ist das auch eine größere Herausforderung. Nicht nur die anderen Ministerpräsidenten, auch die Bürger in den anderen Ländern unseres Staates schauen stärker als je jetzt nach Nordrhein-Westfalen. Sie möchten ihre Ängste abbauen, vor Arbeitslosigkeit, sozialen Unsicherheiten, Überrüstung, vor Abbau von Rechten und schlechter Staatsführung. Sie wollen von uns kein Versprechen, daß wir die Arbeitslosigkeit schon morgen restlos beseitigen können, aber sie werden kritisch prüfen, wie wir z. B. mit diesem Thema umgehen. Nur wenn sie glauben, daß uns das wirklich schmerzt und wir keine statistischen Tricks versuchen, werden sie uns ihre Unterstützung geben.

Nordrhein-Westfalen hat es da gar nicht leicht, denn das Land trägt für die ganze Republik eine Reihe von Bürden, für die andere nichts bezahlen. Trotzdem gehört es zu unserer Glaubwürdigkeit, daß die Modernisierung unserer alten Industrieregion ebenso wie die Entwicklung der anderen Gebiete vorankommt und unsere jungen Menschen Ausbildung und Arbeit finden. Es gehört auch zur Glaubwürdigkeit, daß Umweltschutz Priorität hat vor Straßenbau und daß Bildungsimpulse den jungen Menschen die Lebens- und Arbeitswelt der Zukunft besser erschließen. Aber all das im Rahmen jener Sorgfalt, liebe Genossen, die nötig ist, damit wir hier in diesem Land keine neue Staatsschuldendiskussion erleben. Wir erinnern uns noch sehr genau, was das für ein ernstes Thema war. Auch dürfen wir unsere unbestrittene soziale Zuverlässigkeit nicht mit Versprechungen belasten, die wir nicht halten können. Wir müssen im Gegenteil zeigen: das ehrliche, sozialverantwortliche Konzept ist bei der SPD, während die CDU nach 3 Jahren sozialer Grausamkeiten nun mit einigen für die Frauen durchaus hinterlistigen Wahlgewinnen das alles vergessen machen möchte.

Genossen, wir haben am 12. Mai einen großartigen Wahlsieg errungen. Diesen Sieg verdanken wir in starkem Maße auch den Frauen, den Wählerinnen, besonders vielen Jüngeren, die sich von der CDU abgekehrt haben. Ja,

ich hoffe, Ihr werdet gleich auch noch klatschen, wenn ich den nächsten Satz sage, nämlich: ich nehme nicht an, daß die Frauen von NRW sich dem Wahlkampf bei uns verweigern werden, aber ich bin fest überzeugt, daß sie nicht nur für Männer Wahlkampf machen möchten. In allen Wahlanalysen wird hervorgehoben, daß es bei den Frauen die größten Veränderungen gibt, und deshalb muß auch in Regierung und Parlament ein Zeichen gesetzt werden, und zwar bald, sonst geht die große Aufbruchstimmung unter den Frauen an der SPD vorbei. Eine der heutigen Botschaften von diesem Parteitag muß sein, daß die Frauen in NRW nicht nur gleiche Rechte, sondern auch mehr tatsächliche Chancen bekommen.

Also, liebe Genossen, seien wir in der Friedenspolitik vorn, in der Sozialpolitik zuverlässig, in der Arbeitsmarktpolitik solidarisch, in der Umweltpolitik sensibel und in der Frauenpolitik endlich ehrlich, dann werden unsere Wähler wissen, daß wir nicht nur die richtigen Ideen für die Zukunft, sondern auch ein Herz für unsere Bürger haben, und zwar unsere Bürger und Bürgerinnen.

Der Parteitag ist eröffnet.

Als Gäste begrüße ich ganz besonders den Oberbürgermeister dieser Stadt Oberhausen, Friedhelm van den Mond.

Ich begrüße die Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages, Annemarie Renger und Heinz Westphal.

Ich begrüße unseren ehemaligen Ministerpräsidenten Heinz Kühn.

Ich begrüße den Landtagspräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Karl-Josef Denzer.

Und ich begrüße den Vorsitzenden unseres Parteirates, Karl Liedke sowie die Vorsitzenden des gastgebenden Bezirks und des gastgebenden Unterbezirks, Heinz Schleußer und Dieter Schanz.

Für den DGB begrüße ich den Landesvorsitzenden Dieter Mahlberg. Auch ist zu uns gekommen das Mitglied des Bundesvorstandes des DGB, Ilse Brusic, und der ehemalige Vorsitzende des DGB Heinz Oskar Vetter.

Ganz besonders begrüße ich den neuen Vorsitzenden der IGBE, Heinz Werner Maier, dem wir zu seiner Wahl gratulieren, die gerade hier stattgefunden hat.

Aber es ist uns auch ein Bedürfnis, seinen Vorgänger zu begrüßen: Adolf Schmidt.

Für die DAG begrüße ich für den Landesvorstand Jürgen Gromeck.

Ich begrüße ferner alle Vertreter der uns befreundeten Organisationen, von der AWO, den Falken und dem Arbeiter-Samariterbund. Unter uns ist auch als Gast der Hauptgeschäftsführer der Arbeitgeberverbände, Dr. Hans Helmut Krause.



Dann habe ich an internationalen Gästen zu begrüßen: David Libai aus Israel, er ist Mitglied des Landesvorstandes in Tel Aviv und natürlich auch der israelischen Arbeiterpartei, er wird nachher zu uns sprechen.

Aus Israel ist auch gekommen Avi Lipinski, Mitarbeiter der internationalen Abteilung der Arbeiterpartei.

Aus Spanien haben wir zu begrüßen den Landesvorsitzenden und Ministerpräsidenten der POSE Andalusien, José Rodrigues de la Vorvolla und seine Begleitung. Auch der Landesvorsitzende der POSE Balearen ist gekommen, Josef Markes.

Ferner begrüße ich die Gäste der diplomatischen Vertretungen in NRW, alle Bundestagsabgeordneten, Europaabgeordneten, Landtagsabgeordneten und herzlich auch die ehemaligen Mitglieder unseres Landeskabinetts.

Liebe Genossinnen und Genossen, ich bitte, Euch zu erheben, wir kommen jetzt zur Totenehrung.

Viele unserer Freunde und Mitglieder haben uns im letzten Jahr verlassen. Ich nenne hier stellvertretend für alle aus allen Regionen einige Namen:

Fritz Klaus, ehemaliger Oberbürgermeister in Bochum; Josef Hahnwinkel, Mitglied des Kreistages Steinfurt und Fraktionsvorsitzender in Drewen; Werner Hut, Bürgermeister in Lotte und Mitglied des Kreistages Steinfurt; Günter Jaschke, ehemals Bürgermeister in Soest und früherer Bundestagsabgeordneter; Sally Keßler, stellvertretender Landesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft verfolgter Sozialdemokraten; Dr. Rolf Klima, Unterbezirksvorsitzender in Bielefeld und Mitglied des Bezirksvorstandes in Ostwestfalen-Lippe; Gustav Korten, Bürgermeister in Dortmund; Arnold Mazelta, Oberbürgermeister in Duisburg von 1969 bis 1974; Wilhelm Matull, bis 1933 Redakteur der Königsberger Volkszeitung und Herausgeber des Landboten, Direktor der Landeszentrale in Düsseldorf, 1958 bis 1968 Vorsitzender des Ost- und Mitteleuropäischen Arbeitskreises; Karl Ommer, Ortsvereinskassierer im Unterbezirk Köln; Helmut Pardon, ehemaliger Landtagsabgeordneter; Ewald Sprawe, Altbürgermeister in Dortmund, auch er politisch Verfolgter; Kurt Destrote, Mitglied des AGS-Landesvorstandes; Günter Witzmann, Gewerkschaftssekretär in Leverkusen; Karl Hohlmeier, Mitarbeiter der AVS.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

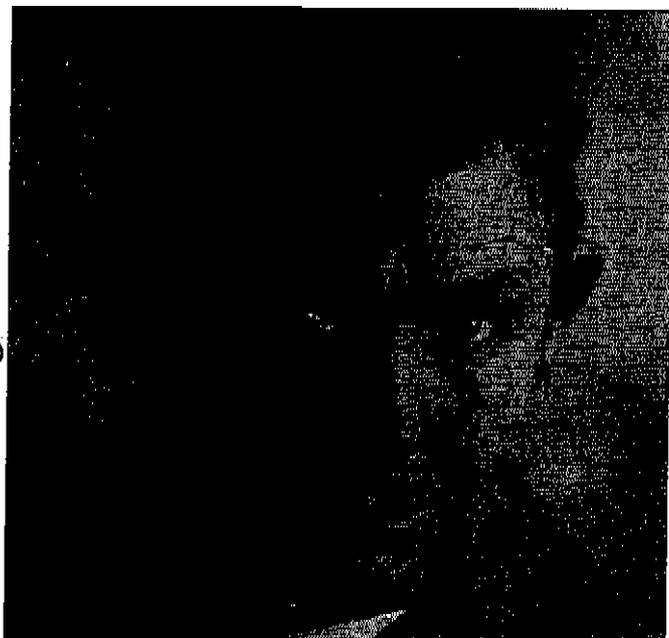
Liebe Genossinnen und Genossen, ich erteile jetzt vier Gastrednern zu einem kurzen Grußwort das Wort. Ich bitte sie, der Reihe nach ohne weiteren Aufruf dann herzukommen, danach wird Christoph Zöpel in die amtlichen Handlungen eintreten.

Das Wort hat der Reihe nach zuerst der Oberbürgermeister Friedhelm van den Mond, dann vom DGB Dieter Mahlberg, danach unser israelischer Gast David Libai und dann Heinz Schleußer als Bezirksvorsitzender.

Ich danke.

2. Grußworte

Grußwort des Oberhausener Oberbürgermeisters Friedhelm van den Mond



Liebe Genossinnen und Genossen!

Ich darf Euch recht herzlich im Namen von Rat und Verwaltung hier in unserer Luise-Albertz-Halle begrüßen, und zwar gleich in mehrfacher Hinsicht: Zum einen als Oberbürgermeister, der sich freut, daß unser 8. ordentlicher Landesparteitag hier stattfindet, aber auch als Genosse, dem es wie vielen Oberhausenern sicher gut tut, auch auf diese Weise ein wenig Anerkennung zu spüren für unser Bemühen, sozialdemokratische Mehrheiten noch auszubauen. Und ich begrüße Euch schließlich auch als Mitglied des Unterbezirksvorstandes, auch im Namen unseres Unterbezirkvorsitzenden und Bundestagsabgeordneten, Dieter Schanz. Dieter Schanz und ich sind davon ausgegangen, daß es Eure Zustimmung findet, wenn ich hier auch für ihn und für den Unterbezirk spreche und Euch damit ein Grußwort und ein wenig Zeit erspare.

Liebe Genossinnen und Genossen, der Wunsch nach einem Grußwort, um das ich gebeten wurde, löste bei mir etwas zwiespältige Gefühle aus. Sicherlich gilt es, Genossinnen und Genossen und Gäste hier herzlich willkommen zu heißen, etwas Freundliches und Positives zu sagen. Ein kritisches Wort ist dabei meist nicht so gefragt. Nur, ich halte auch bei Grußworten nichts von Schönfärberei. Ihr wißt, hier sagt man offen seine Meinung. Und, liebe Genossinnen und Genossen, die Durchsicht der vorliegenden Anträge hat mich als Kommunalpolitiker schon ein wenig betroffen gemacht, als ich festgestellt habe, daß es nur ganze zwei Anträge gab, die sich mit Kommunalpolitik befaßt haben.

Inzwischen soll ein Initiativantrag vorliegen, das ist dann schon ein dritter. Ich habe mich gefragt, sollen denn die in den Kommunen politisch Tätigen daraus den Schluß ziehen, daß Sozialdemokraten vergessen, wo eigentlich die

stärksten Wurzeln sozialdemokratischen Handelns sind, oder gibt es etwa in den Kommunen keine Probleme? Ich finde schon, daß es solche Probleme gibt, und ich glaube, wir als Partei sind gut beraten, wenn wir uns dieser Probleme annehmen, nicht nur in der täglichen Arbeit, auch auf einem Landesparteitag. Denn, liebe Genossinnen und Genossen, ich glaube, in der Kommunalpolitik findet wohl am ehesten ein Gespräch und der unmittelbare Kontakt mit dem Bürger statt und hier spürt der Bürger unmittelbar, wie gut es um seine Stadt, seine Gemeinde bestellt ist. Und die Erfahrung hat ja wohl gezeigt, daß der Dialog mit dem Bürger und die Umsetzung in eine dann erfolgreiche Kommunalpolitik – ich will es einmal so nennen – günstige Wahlergebnisse für uns Sozialdemokraten bringt. Denn die zentrale Frage, Genossinnen und Genossen, vor der viele Gemeinden im Land, ganz besonders aber die Gemeinden hier im Revier stehen, ist die Frage: Wann findet eine gerechtere kommunale Finanzausstattung statt? Eine Forderung nicht nur an das Land, auch und in erster Linie an den Bund.

Gemeindefinanzen: Beispiel Oberhausen

Ich möchte die wirklich dringende Notwendigkeit einer Verbesserung am Beispiel unserer Stadt einmal mit wenigen Zahlen deutlich machen:

Der Fehlbedarf unseres 85er Haushalts lag bei der Verabschiedung bei 46,5 Mio. Mark, liegt zum Jahresende wahrscheinlich bei 51,4 Mio. Mark, im wesentlichen bedingt durch die explosionsartig angestiegenen Sozialhilfeleistungen bei gleichzeitigen Einnahmeausfällen. Ich nenne hier nur Aufstockung II. Und für 1986 sieht es noch prekärer aus. Wir rechnen mit einem Fehlbedarf von 70 Millionen Mark.

Liebe Genossinnen und Genossen, neben diesen finanziellen Sorgen kommt die Strukturchwäche dazu. Die Strukturchwäche der Stadt, Ihr habt sicher davon gehört, wird sich noch verstärken durch Anpassungsmaßnahmen der Thyssen-Stahl AG. Und auch der Beschluß des Aufsichtsrates, den GHH-Konzern nach Süddeutschland zu verlegen, hat diese Stadt schlimm getroffen.

Aufmerksamkeit für kommunale Probleme

Genossinnen und Genossen, ich glaube deswegen, wir müssen unsere Aufmerksamkeit besonders kommunalen Problemen zuwenden, auch kommunaler Finanzausstattung. Denn wenn sozialdemokratische Kommunalpolitiker in ihren Kommunen handlungsunfähig werden, wenn sie den Bürgern und ihren Wählern keine Antworten mehr auf ihre Fragen geben können, dann sehe ich unsere erfolgreiche Politik durchaus gefährdet.

Genossinnen und Genossen, ich will hier kein Klagegedicht eines Oberbürgermeisters anstimmen, betrachte meine Ausführungen so, wie sie gemeint sind: als Denkanstoß für unsere gemeinsame politische Linie, damit wir nach dem Bundestagswahlkampf gemeinsam sagen können, Johannes Rau ist der neue Bundeskanzler.

In diesem Sinne wünsche ich dem Landesparteitag gute Beratungen und einen guten Erfolg.

Glück auf!

Grußwort des Bezirksvorsitzenden Heinz Schleußer



Liebe Genossinnen, liebe Genossen!

Wir Niederrheiner freuen uns natürlich, daß der erste Landesparteitag nach unserem eindrucksvollen Erfolg am 12. Mai in unserem Bezirk ist, und ich will nur kurz auf drei Punkte eingehen, die mir heute zu Beginn unseres Landesparteitages wichtig erscheinen.

1. Das Ruhrgebiet stellt sich selbstbewußt als ein starkes Stück Deutschland dar und – wie ich weiß – ist das auch so. Landesregierung und Landtagsfraktion haben in der Vergangenheit vielfältig bewiesen, daß sie ihren Beitrag zur Stärkung des Reviers leisten, und auch bewiesen, daß sie es in Zukunft leisten wollen. Und ich finde, wir sollten heute deutlich machen, daß die nordrhein-westfälischen Sozialdemokraten auch in Zukunft solidarisch den Menschen hier zur Seite stehen, um ihnen bei der Bewältigung der schwierigen Strukturprobleme zu helfen. Ich bin sicher, das industrielle Herz unseres Landes steht nicht vor dem Infarkt, sondern wird trotz aller Probleme auch künftig kräftig schlagen.

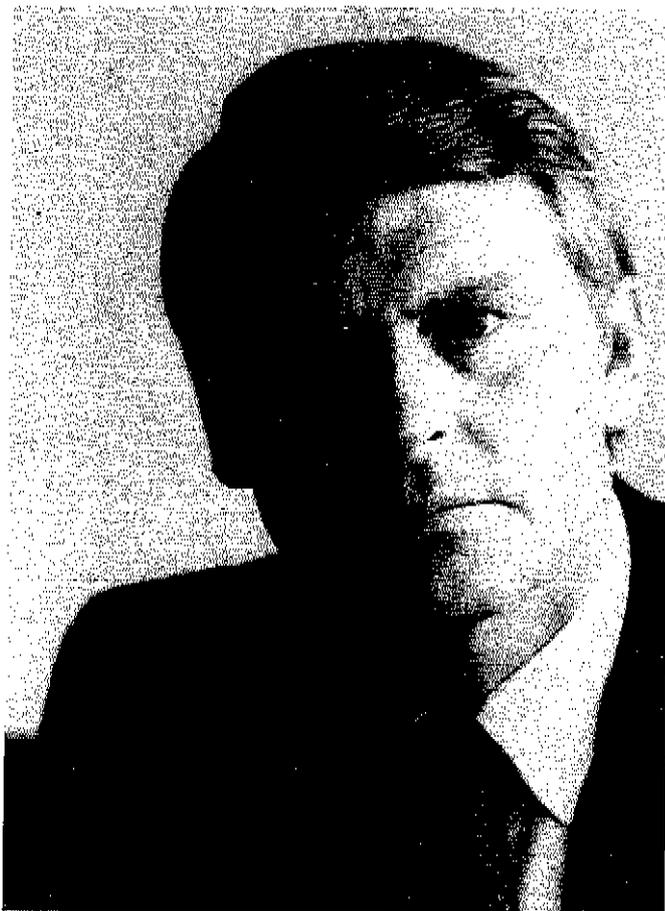
2. Sozialdemokraten haben in Nordrhein-Westfalen aus eigener Kraft durch ihr überzeugendes Angebot zur Lösung der anstehenden Probleme die absolute Mehrheit der Wählerstimmen am 12. Mai erreicht. Sicherlich hat uns dabei geholfen, daß die Rechtskoalition eine unsoziale Verteilungspolitik von unten nach oben praktiziert, hat uns die Rechtskoalition dabei geholfen durch eine beispiellose Pannen- und Skandalfolge, und ganz sicher hat uns dabei geholfen, daß selbst die eigene Partei über den amtierenden Kanzler lacht, wie uns intelligenterweise der Herr Worms bestätigt. Liebe Genossinnen und Genossen, alles das hat uns geholfen. Entscheidend war jedoch, daß wir Sozialdemokraten mit dem Konzept der

ökologischen und ökonomischen Erneuerung Nordrhein-Westfalens den richtigen Weg beschrieben haben, Arbeit und Umwelt auch in der praktischen Politik zu versöhnen. Und daß wir mit Johannes Rau einen Spitzenkandidaten hatten, an dem sich zunächst der Herr Biedenkopf und dann der Herr Worms die Zähne ausgebissen haben und ich finde, es werden in Zukunft auch noch andere sein. Und ich finde aber auch, entscheidend für unseren Erfolg war, daß Partei und Bürger von einem Wir-Gefühl ergriffen wurden mit der Zuversicht, gemeinsam die vor uns liegenden Probleme zu lösen.

Liebe Genossinnen und Genossen

3. und abschließend. Wir werden heute nicht der Versuchung erliegen, unseren Parteitag zu einer Auftaktveranstaltung zum Bundestagswahlkampf mißraten zu lassen, aber gut wäre sicher, wenn der Ablauf dieses Parteitages dazu beitragen würde, die satten 52 % des 12. Mai bald in Nordrhein-Westfalen zu wiederholen. Dazu wünsche ich uns allen Erfolg und Glück auf!

Grußwort des Vorsitzenden des DGB-Landesbezirks Dieter Mahlberg



Liebe Genossinnen, liebe Genossen!
Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

Ich bringe Euch die Grüße der Gewerkschaften und Industriegewerkschaften von Nordrhein-Westfalen und ich bin ausdrücklich beauftragt, auch die Grüße der DAG zu überbringen.

Genossinnen, Genossen, heute vor einer Woche hat Bernhard Worms die Politiker der Union aufgefordert, sich über den Kanzler dieser Republik nicht länger lustig zu machen. Treffender ist das völlige Scheitern eines Regierungschefs seltener beschrieben worden.

Gescheitert, Genossinnen und Genossen, ist aber nicht nur dieser Kanzler, dahinter verbirgt sich der Zusammenbruch einer Politik. Der Zustand dieser Bundesregierung ist desolat. So verkündete am vergangenen Samstag Kanzleramtsminister Schäuble zur Außenpolitik, das Kabinett sei völlig einig und die Entscheidungen für Südafrika von Beginn an völlig klar gewesen.

Wie einig, Genossinnen und Genossen, das wurde am gleichen Tag deutlich. Der Außenminister beschwor das Ende des Koalitionsstreits um Südafrika. Der außenpolitische Sprecher der Union hingegen stufte die Genscher-Linie als in jeder Hinsicht töricht ein, und Exinnenminister Baum sah sogar den Koalitionsfrieden ernsthaft gefährdet. Wie man sieht, Genossinnen und Genossen, Einigkeit aller Orten. Und ich meine, da nimmt es kein Wunder, daß Helmut Kohl mit stolzgeschwellter Brust erklärt, diese Bundesregierung sei ein Erfolg für unser Land.

Dazu liebe Genossinnen und Genossen, paßt ein Blick in die Leistungsbilanz dieser Koalition. Vor einigen Jahren noch gehörte Heiner Geißler zu den Mitentdeckern der neuen Armut, heute beweisen 2,5 Millionen Sozialhilfeempfänger in einem der reichsten Länder dieser Erde, daß neue Armut in seiner Mitverantwortung zum gesellschaftspolitischen Skandal Nr. 1 geworden ist.

Einschließlich der nicht registrierten Arbeitslosen, Genossinnen, Genossen, sind in der Bundesrepublik derzeit mehr als 3,5 Millionen Menschen ohne Arbeit. Der Frontalangriff auf das Betriebsverfassungsgesetz ist eingeleitet, die Einschränkung des Streikrechtes über die Novellierung des Arbeitsförderungsgesetzes steht bevor und das Personalvertretungsgesetz in Hessen soll über eine Normenkontrollklage zu Fall gebracht werden.

Genossinnen, Genossen, Zucker im Kaffee dieser Anti-Reform ist schließlich des Kanzlers größte Steuerreform aller Zeiten. Sie wird Spitzenverdiener, wenn sie so wie beschlossen kommt, 50 mal höher entlasten als Normalverdiener. Offensichtlich, Genossinnen, Genossen, lautet das Motto dieser Regierung, Jedem das Seine und den Reichen das Meiste.

Ich sage, wir brauchen eine neue, wir brauchen eine bessere Politik. Wir brauchen eine Politik für die Arbeitslosen, für die sozial Benachteiligten. Wir brauchen eine Politik im Interesse unserer Arbeitnehmer. Und deshalb, Genossinnen und Genossen, führt der deutsche Gewerkschaftsbund in der Zeit vom 14. bis 20. Oktober seine bundesweite Aktionswoche durch. Höhepunkt hier in Nordrhein-Westfalen wird der zentrale Aktionstag am 19. Oktober in Dortmund sein.

Ihr wißt, die AfA hat zur Unterstützung aufgerufen. Sie wird mit eigenen Aktionen in Dortmund präsent sein. Aber, Genossinnen und Genossen, die Arbeitnehmernahe der Sozialdemokraten darf sich nicht auf die AfA beschränken. Ich meine, die gesamte Sozialdemokratie ist gefordert. Viele nichtgewerkschaftliche Organisationen, von der Arbeiterwohlfahrt über zahlreiche Arbeitsloseninitiativen, von den Sportlern bis hin zum VDK, werden am 19. Oktober gemeinsam mit den Gewerkschaften in Dortmund demonstrieren. Ich meine, den Regierenden muß klar werden, daß ihre Politik bei der Mehrheit der Bevölkerung keine Unterstützung mehr findet. Und deshalb, Genossinnen und Genossen, müssen wir gemeinsam beweisen, daß wir uns nicht gegeneinander ausspielen lassen, daß uns der Wille zum gemeinsamen Widerstand vereint. Und dabei darf die gesamte Sozialdemokratie nicht fehlen.

Genossinnen und Genossen, deshalb appelliere ich an Euch, informiert und mobilisiert in den Ortsvereinen, in der Nachbarschaft, in den Familien. Sorgen wir gemeinsam dafür, daß der Protest des Wortes endlich zum Protest der Tat wird. Genossinnen und Genossen, wir kommen aus derselben Bewegung. Wir haben die gleichen Ziele. Wir kämpfen gegen die Massenarbeitslosigkeit, für Vollbeschäftigung und für soziale Gerechtigkeit.

140 Jahre Arbeiterbewegung haben uns gelehrt: wer kämpft, Genossinnen und Genossen, kann verlieren; wer nicht kämpft, der hat bereits verloren. In diesem Sinne bitte ich Euch nicht nur um Eure Solidarität. In diesem Sinne sage ich Euch ein herzliches Glück auf.

Grußwort des Generalsekretärs der Israelischen Arbeiterpartei Shimon Peres

Liebe Freunde!

Es bereitet mir eine große Freude, mich meinem guten Freund und Kollegen Prof. David Libai bei den herzlichen Grußworten an Ihren Parteitag anzuschließen. Es ist tatsächlich eine einmalige Gelegenheit, sowohl Würdigung als auch Hoffnung auszudrücken.

Die Arbeitspartei Israels ist dankbar für die feste Freundschaft und die standhafte Unterstützung der SPD im Laufe der Jahre. Die freundschaftliche Hilfe während der schweren Zeiten unserer Partei in der Opposition diente uns, als wir Wege suchten, Herz und Geist der israelischen Öffentlichkeit wiederzugewinnen.

Ihre großen Führungspersönlichkeiten, meine lieben Freunde, tragen die hervorragende Tradition der Verbindungen weiter, die sowohl persönlich als auch institutionell zwischen der SPD und der Arbeiterpartei bestehen. Heute, wenn wir uns Israels zwei dringendsten Herausforderungen stellen, der Suche nach Frieden und dem Kampf gegen Terrorismus, bestärkt uns das Wissen um Ihre standhafte Haltung in unserer Hoffnung, diese Herausforderungen zu meistern.

Was die erste betrifft, so erinnern wir uns alle an die vielen Friedensmissionen zwischen Israel und seinen Nachbarn, die Ihre Führung als Botschafter des guten Willens unternommen hat. Ich vertraue darauf, daß sie uns heute eben so behilflich sein werden, da wir eine neue Phase in der Suche nach verbesserten Beziehungen zu Ägypten und nach einem Durchbruch in Richtung Frieden mit Jordanien und den Palästinensern einleiten. Bezüglich des Letzteren bleibt unsere Losung wie immer zuvor, denen eine Hoffnung zu bieten, die den Dialog suchen, und die, die Gewalt predigen und anwenden, zu bekämpfen. Die allerletzte Erinnerung an das brutale Wesen des sinnlosen PLO-Terrorismus kann nur dazu dienen, unsere Entschlossenheit zu verstärken, die Verbrecher überall zu verfolgen, wo immer sie sein mögen.

Sozialismus ist eine ständige Fahrt in Richtung Frieden. Durch Bestärken derer, die die zum Frieden ausgestreckte Hand aus Jerusalem annehmen wollen, durch Erziehung derer, die unsere Überzeugung anzweifeln, und durch Warnung an die, die unsere Entschlossenheit in Frage stellen, können Sozialisten überall zum Frieden im Nahen Osten beitragen.

Mit freundlichen Grüßen
Shimon Peres

3. Konstituierung des 8. ordentlichen Landesparteitages

Unter der Leitung des stellvertretenden Landesvorsitzenden Christoph Zöpel konstituierte sich der 8. ordentliche Landesparteitag wie folgt:

Es wurden vorgeschlagen und gewählt oder bestätigt für:

a) Wahl des Präsidiums

Dammeyer, Manfred	Bezirk Niederrhein
Friebe, Ingeborg	Bezirk Niederrhein
Heinemann, Hermann	Bezirk Westliches Westfalen
Mahne, Erhard	Bezirk Ostwestfalen-Lippe
von Renesse, Margot	Bezirk Westliches Westfalen
Schlatter, Günter	Bezirk Mittelrhein
Schröer, Thomas	Bezirk Niederrhein

b) Wahl der Mandatsprüfungskommission

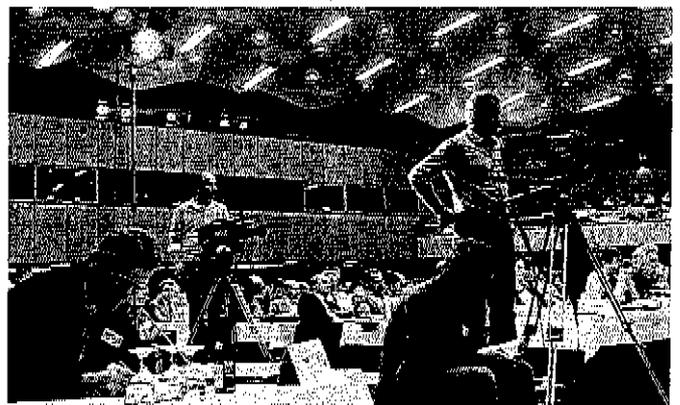
Adam, Ilse	Bezirk Westliches Westfalen
Franke, Ferdi	Kontrollkommission
Grahl, Jörg	Kontrollkommission
Hofmeister, Manfred	Bezirk Ostwestfalen-Lippe
Holberg, Rudi	Bezirk Niederrhein
Seeck, Wolfgang	Bezirk Mittelrhein
Verhoeven, Rainer	Kontrollkommission

c) Wahl der Zählkommission

Betge, Wolfgang	Bezirk Westliches Westfalen
Franke, Ferdi	Kontrollkommission
Grahl, Jörg	Kontrollkommission
Hofmann, Fritz	Bezirk Niederrhein
Krüger, Jutta	Bezirk Niederrhein
Menke, Karin	Bezirk Mittelrhein
Nilges, Herbert	Bezirk Mittelrhein
Rehbock, Klaus	Bezirk Ostwestfalen-Lippe
Siebel, Hans-Wilhelm	Bezirk Westliches Westfalen
Verhoeven, Rainer	Kontrollkommission
Zappini, Karl	Bezirk Ostwestfalen-Lippe

d) Bestätigung der Antragskommission

Becker, Heinrich	Bezirk Ostwestfalen-Lippe
Catenhusen, Wolf-Michael	Bezirk Westliches Westfalen
Fonteyn, Reiner	Bezirk Niederrhein
Grätz, Reinhard	Landesvorstand
Grossmann, Achim	Bezirk Mittelrhein
Hein, Horst	Bezirk Ostwestfalen-Lippe
Jaax, Hans	Bezirk Mittelrhein
Katzy, Roland	Bezirk Niederrhein
Kuhlmann, Werner	Landesvorstand
Mahne, Erhard	Bezirk Ostwestfalen-Lippe
Mernizka, Loke	Bezirk Westliches Westfalen
Morawietz, Marie-Luise	Bezirk Niederrhein
Schinzel, Dieter	Bezirk Mittelrhein
Schmedt, Helga	Landesvorstand
Schultz, Reinhard	Bezirk Westliches Westfalen



4. Beschlußfassung über

a) Tagesordnung

b) Geschäftsordnung

a) Tagesordnung

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Grußworte
3. Konstituierung des 8. ordentlichen Landesparteitages
 - a) Wahl des Präsidenten
 - b) Wahl der Mandatsprüfungskommission
 - c) Wahl der Zählkommission
 - d) Bestätigung der Antragskommission
4. Beschlußfassung über
 - a) Tagesordnung
 - b) Geschäftsordnung
5. Grundsatzreferat des Landesvorsitzenden Johannes Rau
6. Bericht zur organisatorischen Arbeit des Landesverbandes – Bodo Hombach
7. Bericht der Gleichstellungskommission
8. Bericht der Landeskontrollkommission – Rainer Verhoeven
9. Aussprache zu den Tagesordnungspunkten 5 bis 8
10. Bericht der Mandatsprüfungskommission
11. Behandlung der Anträge
12. Wahlen
 - a) des Landesvorsitzenden
 - b) der stellvertretenden Landesvorsitzenden
 - c) der Beisitzer/innen im Landesvorstand
 - d) der Landeskontrollkommission
 - e) eines Mitglieds für den Parteirat
13. Schlußwort



b) Geschäftsordnung

1. Stimmberechtigte Mitglieder sind die in den Bezirken gewählten Delegierten und die Mitglieder des SPD-Landesvorstandes.
2. Der Landesparteitag ist beschlußfähig, wenn mehr als die Hälfte der Stimmberechtigten anwesend sind.
3. Die Beschlüsse des Landesparteitages werden mit einfacher Mehrheit gefaßt.
4. Die Wahlen erfolgen gemäß Satzung des SPD-Landesverbandes NRW (§ 9) durch den Landesparteitag mittels Stimmzettel in getrennten Wahlgängen. Nacheinander werden gewählt: der Landesvorsitzende, die stellvertretenden Landesvorsitzenden in besonderen Wahlgängen, die weiteren Mitglieder des Landesvorstandes. Wahlen zum Landesvorstand sind geheim. Für die Wahlen gilt die Wahlordnung der Partei.
5. Fristgerecht eingereichte Anträge von Organisationsgliederungen für den Landesparteitag sowie Anträge von Bezirksparteitagen werden vom Landesparteitag behandelt. Der Landesparteitag entscheidet mit einfacher Mehrheit über die Behandlung von Initiativ-Anträgen. Initiativ-Anträge können nur aus aktuellem Anlaß gestellt werden, der vor Ende der Antragsfrist (17. August 1985) nicht absehbar war. Antragsschluß ist der 28. September 1985, 12.00 Uhr. Initiativ-Anträge zum Landesparteitag bedürfen der Unterstützung von 30 Delegierten aus zwei Bezirken.
6. Die Redezeit für Diskussionsredner beträgt fünf Minuten. Die Diskussionsredner erhalten in der Reihenfolge ihrer Wortmeldungen das Wort; die Wortmeldungen sind schriftlich einzureichen.
7. Berichterstatter können außerhalb der Reihenfolge der Wortmeldungen das Wort erhalten.
8. Anträge zur Geschäftsordnung können mündlich gestellt und begründet werden. Die Antragsteller erhalten außerhalb der Reihenfolge der Diskussionsredner das Wort. Die Redezeit in Geschäftsordnungsdebatten beträgt fünf Minuten. Die Abstimmung über Anträge zur Geschäftsordnung erfolgt, nachdem je einem Redner/einer Rednerin Gelegenheit gegeben worden ist, für oder gegen den Antrag zu sprechen.
9. Persönliche Bemerkungen sind nur am Schluß der Debatte zulässig.